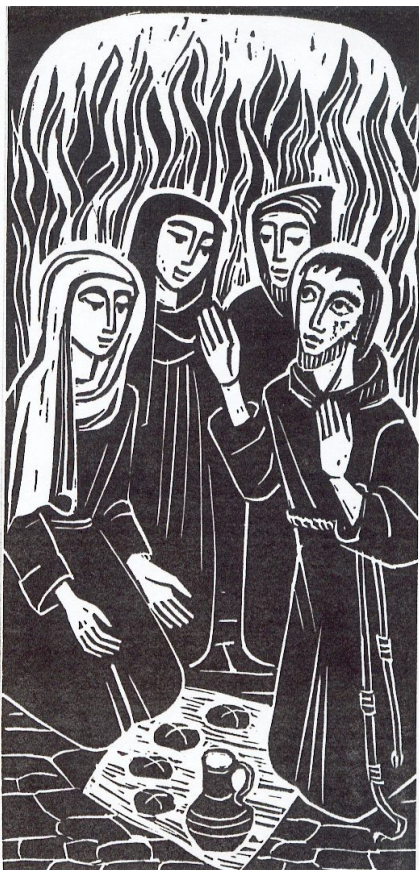


Liebe Mitschwestern,

wie bei den Legendensammlungen um Franziskus finden sich auch in den Berichten um die heilige Klara immer wieder ähnliche Begebenheiten, die von den Biografen aufgenommen worden sind. So ist es mit der folgenden Legende, zu der Sr. Clara Winkler dieses Bild geschaffen hat.

Der jüngere Text stammt aus den Fioretti: *„Wie die heilige Klara mit dem heiligen Franziskus und seinen Gefährten in Santa Maria degli Angeli Mahl hielt“* (Fior 15). Dort wird berichtet, dass Franziskus, sooft er sich in Assisi aufhielt, Schwester Klara besuchte. Eines Tages, als sie gemeinsam Mahl hielten, eröffnete Franziskus das Gespräch, von dem alle so erfüllt und begeistert wurden, weil sie ein inneres Feuer erfasst hatte. Die Bewohner von Assisi und den umliegenden Dörfern hatten den Eindruck, dass die Zellen, die Kirche und der angrenzende Wald von Portiunkula lichterloh brennen würden. Als sie den vermeintlichen Brand löschen wollten, fanden sie eine innerlich glühende, harmonische Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern, die beim gemeinsamen Mahl das Gedächtnis des Herrn verwirklichten.

„Entflammt und gestärkt von Gottes Geist“



Auf die ältere Fassung, die aus einem Sondergut, dem mittelhochdeutschen „St. Klara Buch“ (KIB), stammt, soll hier näher eingegangen werden.

„In derselben Zeit, als die selige Jungfrau, die heilige Klara, noch weltliche Kleider trug, war sie eines Tages beim heiligen Franziskus im Wald bei der Kirche Unserer Lieben Frau, die Portiunkula heißt, und redete mit ihm vom Heil ihrer Seele. Da konnte man sehen, wie feurige Strahlen vom Himmel über beiden dort, wo sie standen, herabkamen. Aber Gott wollte, dass niemand es wagte und so kühn sei, zu ihnen zu gehen.“

In der Fioretti-Erzählung weilt Klara bereits über längere Zeit in San Damiano. Weder Klara noch Franziskus haben wohl die Klausurvorschriften aufgehoben, um miteinander Mahl halten zu können. Dagegen scheint die Begegnung vor dem Eintritt in den Orden der Wahrheit näher zu kommen. Jedoch wichtiger als die Datierung dieser beiden Legenden ist deren Aussage.

Franziskus war für Klara vor ihrem Eintritt Seelsorger, geistlicher Begleiter. Sie redeten miteinander *„vom Heil ihrer Seele“*, weil dies auch das Motiv für Klaras Entschluss war, Christus nachzufolgen. Nicht Heils-Egoismus bestimmen die Gesprächsinhalte sondern die Suche nach dem wirklichen Heil der Seele, dem Heil der ganzen Person des Menschen. Dies ist Auftrag Gottes, so wie es Franziskus in sein Offizium (Off XIV, 5) einfügt: *„Suchet Gott, und eure Seele wird leben.“* Es ist möglich, dass Klara gerade das Heil ihrer Seele durch ihr bisheriges Leben gefährdet sah, das nach dem Willen ihrer Familie und der damaligen Gesellschaft in so ganz andere Bahnen gelenkt werden sollte.

Diese Begegnung entspricht ihrer Suche nach wirklichem Leben und wahrem Glück. Nach Anleitung durch Franziskus durfte sie sicher ein in Christus geglücktes Leben finden. Entsprechend schreibt sie später an Agnes von Prag, sie möge die „*Glorie der ewigen Glückseligkeit erlangen*“ (1 Ag 2).

Im Fioretti-Bericht sahen die Leute aus Assisi und der Umgebung die Niederlassung der Brüder und den umgebenden Wald in Flammen stehen. In der älteren Fassung heißt es, man „*konnte sehen, wie feurige Strahlen vom Himmel über beiden dort, wo sie standen, herabkamen*“. Nur wenige waren Zeugen dieses Ereignisses, da es sich ausschließlich um ein auf Franziskus und Klara bezogenes Erlebnis handelt. Auch im Heiligsprechungsprozess beschreiben Zeuginnen, dass sie Klara öfter in einem großen Lichtschein gesehen haben (vgl: ProKl 2,17).

Die Legende erinnert uns an das Pfingstereignis, als auf die betenden Jünger Gottes Heiliger Geist wie „*Zungen von Feuer erschienen und sich verteilten, wobei sich auf jeden von ihnen eine niederließ*“ (vgl. Apg 2,3). Franziskus hat in der ersten Zeit angeordnet, dass sich die Brüder am Pfingstfest in Portiunkula versammeln sollen (vgl: NbR 18,2). Am Ort „*Maria von den Engeln*“ beteten die Brüder gemeinsam um das Pfingstwunder des Heiligen Geistes. In Gemeinschaft, im Dialog, im gemeinsamen Austausch und im Gebet lassen sich die Brüder von Gottes Geist bestärken und erneuern. Aufgerichtet durch Gottes Geist, sendet Franziskus seine Brüder zu den Menschen. Für Franziskus und Klara ist der „*Heilige Geist der Generalminister des Ordens, der in gleicher Weise über Armen und Einfältigen ruht*“ (vgl. 2 C 193,4). So schreibt Franziskus Klara und ihren Schwestern in deren Lebensform, dass sie sich durch das Wirken des göttlichen Geistes „*dem Heiligen Geist vermählt haben*“ (vgl. KlReg 6,3). Denn „*ein und derselbe Geist habe die Brüder und jene Armen Frauen aus dieser Welt geführt*“ (2 C 204,6).

Nicht unbedeutend ist der letzte Satz dieser Legende, wo es heißt: „*Gott wollte, dass niemand es wagte und so kühn sei, zu ihnen zu kommen*“. Gottes Geheimnis mit dem Menschen darf nicht der Neugier, Wundersucht und Schaulust anderer ausgesetzt werden. Die Begegnung der beiden Heiligen mit Gottes Heiligem Geist verlangt Respekt und Diskretion. Diese Stelle erinnert an die Begegnung Moses mit Gott im brennenden Dornbusch: „*Komm nicht näher heran! [...] Der Ort wo du stehst, ist heiliger Boden*“ (Ex 3,5). Heilig ist auch die Begegnung von Franziskus und Klara, entflammt, geführt und gestärkt von Gottes Heiligem Geist. Gott selbst ist es, der in ihr Leben, und immer wieder in das Leben der Menschen, eintritt.

„Entflammt und gestärkt von Gottes Geist“

- *Gottes Heiliger Geist lässt sich auf uns nieder, wo wir uns in SEINEM Namen versammeln.*
- *Gottes Heiliger Geist ist dort wirksam, wo Menschen miteinander im Gebet, Gespräch und im Dialog sind.*
- *Gottes Heiliger Geist lebt da, wo wir das Anderssein jedes Menschen respektvoll und ehrfurchtsvoll achten.*
- *Gottes Heiliger Geist leitet uns, wo wir uns SEINER Führung überlassen.*
- *Gottes Heiliger Geist ist der „Generalminister“ auch unserer Gemeinschaft.*

„Entflammt und gestärkt von Gottes Geist“

Mühselig war das Beginnen nach der Restauration unseres Klosters. Es fehlten die notwendigen Geldmittel und auf die jungen Schultern von Theresia Haselmayr wurde das Amt der Meisterin auferlegt, eine schwere Bürde.

Ein Jahr nach ihrer Wahl „brachte der Besuch des neuen Bischofs dem Konvent eine kleine große Freude.“

Sr. Lioba schreibt im 2. Bd. „*Geschichte der Dillinger Franziskanerinnen*“ von diesem Bischofsbesuch: „Ob seiner liebenswürdigen Tat soll sein Andenken hier erneuert werden. ... Den 23. Februar 1837 erhielten wir einen sehr freundlichen Besuch abends um ½ 4 Uhr von Seiner Bischöflichen Gnaden Dr. Petrus Richarz. Sie bezeugten sich gegen uns alle sehr gütig und herablassend und ermahnten uns, in der schwesterlichen Liebe und Tätigkeit fortzufahren, die Se. Bischöflichen Gnaden wahrgenommen haben. Wir alle waren hocheifrig, weil wir das Glück hatten, unsern von Gott gesendeten Oberhirten zu sehen und Worte des Trostes aus seinem Munde zu vernehmen. Gott erhalte Ihn uns lange. Den 25. Februar reiste Se. Bischöflichen Gnaden wieder nach Augsburg zurück.“

Den 27. Februar erhielten wir vom Hochwürdigsten Bischof gesendet 14 ½ Pfund Kaffee und 11 Pfund Zucker zur Erinnerung, dass im menschlichen Leben Süßes und Bitteres oft kommt, aber untereinander gehörig gemengt, doch genießbar ist.

Wie viel hatte sich doch geändert, seit sein Vorgänger Clemens Wenzeslaus in seinem Visitationsdekret vom 03.12.1777 das unnötige, schädliche und Unordnung verursachende Kaffeetrinken verboten hatte. Noch öfter erhielt der Konvent ein solches Geschenk. ...“ (S.59-60 Bd. 2, *Geschichte der Dillinger Franziskanerinnen*).

Meisterin M. Theresia Haselmayr schreibt einen sehr herzlichen, innigen Dankbrief, der die große Freude, Dankbarkeit und Bestärkung ausdrückt, welche diese menschlich aufmerksame Geste des Bischofs für die Schwestern bedeutete:

„Von Gefühlen der Dankbarkeit übermannt, können wir vor allem nur den Herrn preisen; denn wir haben an Euer Bischöflichen Gnaden wieder gefunden, was wir an unserm Hochseligen Bischof und Vater Ignaz Albert verloren haben. O, der liebe Gott zeigt noch immer, dass Er es ist, der seine Kirche leitet und regiert! Er hat uns wahrlich nicht als Waisen zurückgelassen, er spendet noch immer Segen und Wohltaten seinem Volke durch seine Apostel und Jünger. Dann fehlen uns die Worte, um unsern innigsten Dank gegen einen so hohen Wohltäter geziemend auszusprechen.“ (S. 60-61 Bd.2)

„*Entflammt und gestärkt von Gottes Geist*“

Der Geist Gottes verbindet zu einer lebendigen Gemeinschaft, in der Gott erfahrbar wird und durch die Gott wirkt. Offenheit, Dankbarkeit, Demut, Mut, Humor, Grundhaltungen die eine Gemeinschaft braucht.

Ein Beispiel eines offenen, menschlich, geistlichen Miteinanders zeigt uns der Briefwechsel zwischen der Meisterin Theresia Haselmayr und Frau Ludovika Wille, die an der Klostergründung in Au am Inn wesentlichen Anteil hatte. Sie hatte es nicht leicht und sie schrieb frei und offen, wovon ihr Herz voll war, über die Verhältnisse dort vor Ort. Dabei blitzt immer wieder ihr köstlicher Humor auf. (ab S. 286 f. Bd. 2).

„Nachdem sie unserem Auge entschwunden waren, weinten wir alle laut zusammen, und als ich so laut schluchzend unserem Schlaf- und Wohnzimmer zulief, folgten mir alle nach, und weinten mit mir nach Herzenslust.“

Nachmittag ließ ich Seine Hochw. Herrn Beichtvater um die hl. Kommunion auf den heutigen Tag bitten. Da hieß es aber: ‚Bevor man kommuniziere, müsse man zuvor beichten‘. Also heißt es im lieben Au: oft gebeichtet. Meine Einwendung wurde nicht angenommen, also geht man in Gottes Namen zu diesem Angstgitter, solange der liebe Gott will.“ (s. S. 286/287 Bd. 2)



„Entflammt und gestärkt von Gottes Geist“

Die innige Verbundenheit, den Zusammenhalt der Schwestern untereinander, zeigen auch die 27 Briefe aus Corbeil, wo ab 1870 sechs Dillinger Franziskanerinnen im Hauptfeldspital Corbeil, nahe Paris, an der Front im Einsatz waren. „O wie freue ich mich, wenn ich wieder das Glück habe, im lieben Kloster zu sein und nach der Tagesordnung leben kann. ...“ (ab S.566 f. Bd. 2)

Der Stadtpfarrer von St. Ludwig, München, der diese Schwestern dorthin begleitete, schrieb an Frau Meisterin Haselmayer: „Es drängt mich, hochehrwürdige Frau Oberin, zu solchen Ordensschwestern Ihnen von Herzen zu gratulieren. Ich habe mich unendlich erbaut an ihrer Bescheidenheit und Genügsamkeit.“ (S. 63 Festschrift, 1991).

„Entflammt und gestärkt von Gottes Geist“

Liebe Mitschwestern,

es lohnt, sich in diese oben erwähnten Briefwechsel zu vertiefen. Gottes Geist hat unsere Vorfahrinnen befähigt und geführt, ihren Weg im Geiste des Evangeliums zu gehen, „Früchte des Geistes“ zu bringen (Gal 5,22f).

Lassen wir uns entflammen von SEINEM Geist und in unserem Alltag Weite, Weitherzigkeit, Vertrauen, Milde, Gelassenheit, Demut, hochherzige Liebe, leben!

Mit Ihnen auf dem Weg,
Ihre Schwestern der Generalleitung

- Lit: Grau, E., Leben und Schriften der heiligen Klara, DCV, 1997
 Rotzetter, A., Fioretti, Paulus Verl., 2002
 Schneider, J. u.a., Vena vivenda – Lebendige Quelle, WFF 2, Münster, 2008
 dgl., Kirschen im Winter, Alpha-Omega-Verlag, Salzburg, 2005
 Winkler, Cl., Herr, ich preise dich,... 1993
 Schreyer, L., Geschichte der Dillinger Franziskanerinnen (Bd. 2)
 Festschrift Dillinger Franziskanerinnen, 1991